

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dass Südasien auch ein Subkontinent voller kreativer Unruhe ist, konnten wir in SÜDASIEN immer wieder beleuchten. Wer sich mit Literatur, Film und anderen Genres der künstlerischen Tätigkeit beschäftigt, weiß das schon lange. Dieser Befund gilt selbst in einer nach innen abgeschotteten Diktatur wie Afghanistan, wie die Beiträge zur Rubrik Gegenwart & Literatur sowie zur Länderrubrik ausweisen.

Im vorliegenden Heft 3-2026 haben wir den Schwerpunkt „Protestkulturen“ aufgenommen, angestoßen von einigen erstaunlichen Resultaten zivilgesellschaftlichen Protests jüngerer Datums. Im Zuge der historischen Aufarbeitung und Einbettung solcher Manifestationen des Unmuts entstand ein Bild von Südasien, dessen Gesellschaften zwar eine ziemliche Beharrlichkeit an den Tag legen. Andererseits zeigten sie sich aufnahmefähig für abweichende Beiträge, so dass die Ausgestaltung der Herrschaft sich anpasste, aber die Struktur in sich stabil bleiben konnte. Oder die Eliten sahen den Bestand ihrer Herrschaft derart gefährdet, dass sie zu Putsch, Ausnahmezustand und repressiver Ordnung griffen.

Nun scheint in jüngerer Zeit selbst die Hoffnung auf Besseres Schaden genommen zu haben. In zwei Beiträgen zum Schwerpunkt ist vom „Willen zur Hoffnung“ die Rede, der gerade in der jungen Generation zerbrochen ist: absehbare Arbeitslosigkeit trotz guter Bildung, korrupte Engführung der Aufstiegschancen, Gängelung bis in die vermeintlichen Freiräume digitaler Sehnsuchtsprojektionen. Abgehängt, der politischen Teilhabe weitgehend beraubt, sah und sieht die junge Generation keinen Bedarf mehr an herkömmlicher Regierung und kreierte eigene, teils popkulturelle Alternativen ohne Erbschaften vergangener Zeiten. Ob die neuen oder vom Weckruf erreichten Regierungen in Südasien die Herausforderungen für eine plausible Beschäftigungspolitik, faire Bildungs- und Aufstiegschancen und rechenschaftspflichtiges Regierungshandeln bewältigen, muss sich zeigen. Der Wille zur Hoffnung ist jedoch wieder vorhanden, so die Beiträge auch zu einzelnen Länderrubriken.

In Bangladesch ringen die politischen Kräfte um staatliche Stabilität, wobei der Spagat der jungen Generation zwischen Opposition zusammen mit der Islampartei und Gewährleistung etwa von Frauenrechten nicht überzeugt. In den Ländern Bhutan und Malediven zeigen sich die Schwierigkeiten der Regierungen, rechtzeitige Schutzmaßnahmen

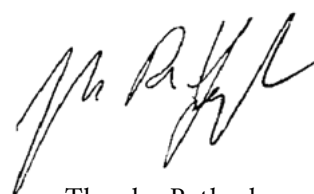
gegen Ausbeutung von Arbeitnehmerinnen in der Hotelbranche oder gegen absehbare Überflutungen zu ergreifen.

In Indien setzt sich das Ringen um die Versprechen aus der Verfassung fort, die Diskriminierung der Kastengesellschaft und von Minderheiten zu überwinden. Welche Rolle dabei ein Zensus spielen kann, und wie die Hindutva sich einer queeren Identität zu bemächtigen versucht, kommt in den Artikeln ebenso zur Sprache wie die Fähigkeit der indischen Gesellschaft, eine nachhaltige Veränderung im Lokalen umzusetzen. Die *Cockroach Janta Party* erzwang nicht nur den Rücktritt eines Ministers. Premierminister Narendra Modi musste weitere Zugeständnisse im Bereich Bildung gewähren, so etwa kostenlose Vorbereitungskurse.

Nepal verwandelt sich im Moment politisch in ein Labor der Demokratie, wird jedoch von einer fürchterlichen Flutkatastrophe heimgesucht. Auf den Wiederaufbau und die Nothilfe für die Betroffenen wird sich ein gewichtiger Teil der Ressourcen konzentrieren. Dessen unbeschadet zeigen die Artikel das große Potenzial und die beeindruckende Erbschaft der friedlichen, zivilen Konfliktbearbeitung in diesem Land. Im Zuge unserer schrittweisen Digitalisierung haben wir dieses Mal die Kurzfassung des Artikels in der Printausgabe veröffentlicht und die ausführliche Langfassung auf unserer Website bereitgestellt.

Pakistan ist in Sachen Protestkultur zweifellos mehr als nur ein melancholischer Blick zurück und zeigt nicht nur in literarischen, künstlerischen oder religiösen Handlungsfeldern unbeugsame Haltungen. Die Dimension der Zerstörung der Hoffnungen ist allerdings groß. Anders die Situation in Sri Lanka, die ein unmittelbar beteiligter Zeitzeuge der *Aragalaya*-Bewegung kommentiert.

Unsere Rezensionen machen Sie wieder mit der kreativen Unruhe des Subkontinents vertraut. Dessen Vielfalt und widerständiges Potenzial unterstreichen wir immer wieder von Neuem und bieten Ihnen so eine hoffentlich erbauliche Lektüre an,



Theodor Rathgeber